

B- POST

NUMMER 1/09



EDITORIAL

NEUES HAUS — NEUER NAME

Das grosse Ziel, die Züglete der Stiftung Bürozentrum im Juni 09, rückt näher. Wir alle freuen uns sehr auf diesen wichtigen Schritt. Fünf Jahre sind es her, seit der Stiftungsrat entschieden hat, dass die Unzufriedenheit mit den Räumlichkeiten angegangen werden muss. Dies war der Startschuss für einen abenteuerlichen und spannenden Hindernislauf.

Mit der Züglete wagen wir eine weitere Neuerung und nützen den Schwung der Veränderung: Am neuen Ort wird die Stiftung Bürozentrum neu Contenti heissen. Doch weshalb verabschieden wir einen 21 Jahre alten, gut eingeführten Namen? Es sind verschiedene Gründe, die uns zu diesem Schritt bewogen haben:

So werden wir regelmässig mit einem Büromöbelhändler verwechselt. Auch spiegelt sich unser seit zwölf Jahren bestehendes Wohnangebot im Namen leider nicht wieder – obwohl dieses Angebot in unserem Betrieb und unserer Identität eine gleichwertige Stellung einnimmt. Und nicht zuletzt empfanden wir den Namen als etwas lang und sperrig.

Der Zeitpunkt des Wechsels ist vor Allem auch wirtschaftlich begründet: Durch den Umzug müssen wir alle Drucksachen anpassen – so geht es in einem Aufwisch.

Wir hoffen, dass sich der neue Name Contenti rasch etablieren kann und auch seiner Bedeutung die nötige Ehre erweist, ist «contenti» doch die italienische Mehrzahlform von zufrieden. Die Erzeugung von Zufriedenheit ist ein altes Betriebsziel auf den verschiedensten Ebenen: Bei unseren Nutzern mit einer Behinderung, unseren Kunden der Bürodienstleistungen, unserem Personal, unseren Partnern und Auftraggebern in Politik und Verwaltung und nicht zuletzt auch bei unseren Gönnern.

— BRUNO RUEGGE

BARRIEREFREIES BAUEN

Eine Herausforderung für Architekten, Planer und nicht zuletzt Bauherren.

Erfahrungen aus der Stiftung Bürozentrum

Schon zu Beginn der Planung war klar, dass sich in den neuen Räumen ungefähr 20 Rollstühle (und deren PilotInnen) bewegen werden. Dass deshalb eine herkömmliche «Rollstuhlgängigkeit» unseren Ansprüchen nicht gerecht werden kann, merkten wir schnell.

Ebenso klar war, dass wir nicht nur Rollstuhlfahrer beschäftigen, sondern auch Personen mit anderen Mobilitätseinschränkungen, Hörbehinderte, Sehbehinderte, Hirnverletzte etc. Dass nicht alle die gleichen Anforderungen an ein Gebäude stellen, ist nachvollziehbar – doch wenn sich die Ansprüche teilweise widersprechen, wird's schwierig.

Doch wie definiert man als Laie eigene, brauchbare Standards, wenn die Bestehenden nicht taugen? Wir versuchten Bedürfnisse zu beschreiben und forderten die Bauleute, bis sie eine entsprechende Lösung, oder besser gesagt einen Kompromiss der sich widersprechenden Anforderungen, gefunden hatten. Dass in diesem Kompromiss auch der Preis ein wichtiges Wörtchen mitredete, versteht sich von selbst. Und dann sollte die Lösung sowohl uns gefallen, als auch das sensible ästhetische Auge des Architekten nicht beleidigen ... Kurz, die Quadratur des Kreises war gefragt. Diese Quadratur ist nur dank der Beweglichkeit und dem Hirnschmalz aller Beteiligten immer wieder gelungen.

GRUNDZÜGE DES KONZEPTEES

Im Grundkonzept unseres Projektes gefiel uns die Idee der Rampe. Das bedeutet, jede Rollifahrerin kann sich selbständig und notfalls auch liftunabhängig aus dem Gebäude begeben. Natürlich wurde auch darauf geachtet, dass keine Schwellen oder Absätze die freie Fahrt (aber mit Geschwindigkeitsbeschränkung ...) behindern. Damit wir die Assistenz und Begleitung rationell organisieren können und genug Raum für die Verkehrsflächen bleibt, wählten wir die (bei den Mitarbeitern nicht nur beliebte...) Form des Grossraumbüros mit wenig Türen und sonstigen baulichen Einschränkungen.



Einige realisierte Detaillösungen, die das Arbeiten, Begleiten und sich Bewegen erleichtern und die Bausubstanz nachhaltig schützen sollen:

- Mindestbreite der Türen 90 cm. Haupttüren automatisch öffnend. Im Bereich der Rollifahrer tiefer gelegte Bedienungsschalter
- Brüstungshöhe von max. 70 cm für gute Aussicht auch aus dem Rollstuhl – aber für Geborgenheit und Schutz am Arbeitsplatz keine Fensterflächen bis zum Boden
- Alle Toiletten für die behinderten Mitarbeiterinnen mit Dusch-WC. Das heisst selbstständige Säuberung nach dem Geschäft
- Armaturen mit Annäherungsautomatik. (Es gibt Mitarbeiterinnen, die noch nie selbstständig einen Wasserhahn bedient haben)
- Automatische Seifenspender
- 2 WC-Kräne
- 2 höhenverstellbare WC's und Waschtische für «Über- und Untergrössen».
- Assistenzruf in WC und Liegeraum
- Handläufe an den wichtigen Gehwegen
- Wandverstärkungen auf der Höhe der Fussraster
- Verstärkte Türzargen und Eckverstärkungen der Wände
- Schutzpfosten vor exponierten Bauteilen
- Optimierte Raumakustik gegen die Nachteile des Grossraumbüros
- Grosszügig dimensionierte Lüftungsanlage (Im Rollstuhl sitzend kann nur die vordere Körperhälfte frei transpirieren)
- Ringleitung (Höranlage) für Hörgeräteträger in Cafeteria und Schulungsraum
- Farbkonzept mit Kontrastunterschieden als Orientierungshilfe
- Elektrisch höhenverstellbare Tische am Arbeitsplatz (die meisten Rollstühle sind in der Sitzhöhe fix)
- Industrieparkett als Bodenbelag: Hält die extremen Kräfte der Elektrorollstühle aus und ist auch für Fussgänger komfortabel

Sie können sich vorstellen, dass bei der Planung und Ausschreibung noch nicht jedes Detail gelöst war und wir deshalb trotz Kampf ums Budget einige Mehrkosten berapen müssen. Deshalb liegt dieser B-Post ein Einzahlungsschein bei.

Dass diese Lösungen nicht immer im schicken Bürolook zu haben waren, ist nachvollziehbar. Den Pflegeheim- oder Krankenhaustouch versuchten wir so gut als möglich zu vermeiden und so landeten wir bei einer gepflegten «Atelieratmosphäre».

Aber kommen Sie doch einfach am 24. Oktober (siehe Kasten) vorbei und machen Sie sich ein eigenes Bild.

– BRUNO RUEGGE

WICHTIGES DATUM

Den Neubau werden wir voller Freude am Samstag 24. Oktober 2009 allen interessierten Personen an einem Tag der offenen Türe präsentieren. Sie sind herzlich eingeladen!

STIFTUNG PRO CONTENTI

Im März 2009 wurde die Stiftung Pro Contenti gegründet. Das Stiftungskapital von 40'000 Franken wurde von der Vereinigung Cerebral zur Verfügung gestellt. Zur Erinnerung: Vor 21 Jahren hatte Cerebral Zentralschweiz bereits für die Stiftung Bürozentrum das Stiftungskapital zur Verfügung gestellt. Ein herzliches Dankeschön an die grosszügige Stifterin.

B-Post sprach mit Ludwig Peyer, dem Stiftungsratspräsidenten der Stiftung Pro Contenti.

Herr Peyer, herzliche Gratulation zur Wahl als Stiftungsratspräsident der Stiftung Pro Contenti. Als engagierter Berufsmann und Kantonsrat sind Sie bestimmt sehr ausgelastet. Weshalb haben Sie trotzdem zugesagt, als Sie angefragt wurden?

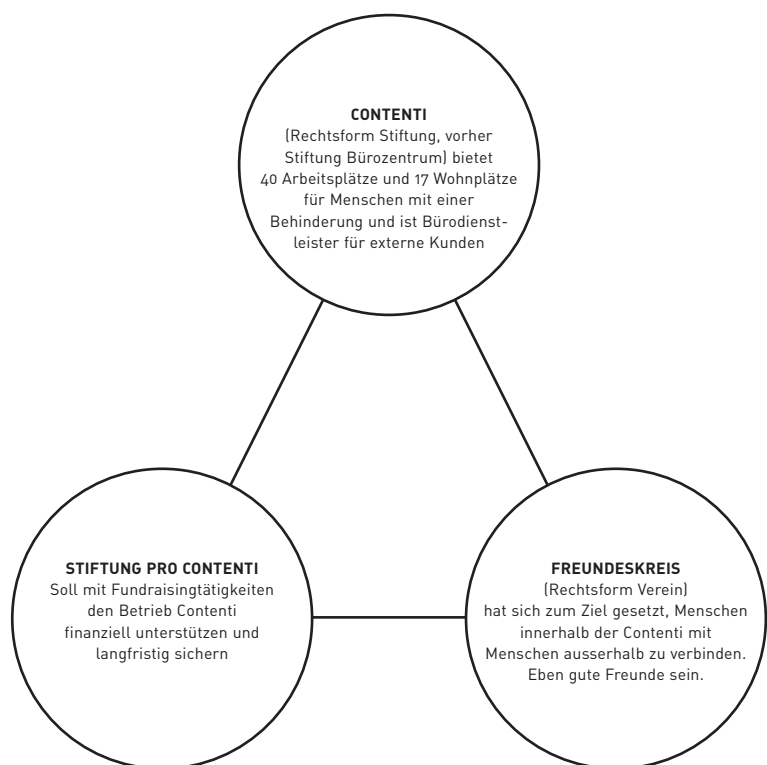
Da musste ich wirklich nicht zögern, denn die Stiftung Bürozentrum – neu eben Contenti – leistet einerseits hervorragende und professionelle Arbeit im Behindertenbereich. Ich finde es toll, wie es der Stiftung Bürozentrum gelingt, Menschen mit Behinderung in den Arbeitsprozess zu integrieren. Andererseits ist es für mich selbstverständlich, einen Teil meiner Zeit der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, zumal es hier um Menschen geht, die von Natur aus benachteiligt sind.

Welchen Bezug haben Sie zu Menschen mit Behinderungen? Was ist Ihnen im Zusammenleben mit behinderten Personen wichtig?

Ich wohne in Willisau direkt neben einer Werkstätte und einem Wohnheim für Behinderte. Da kommt es immer wieder zu Begegnungen mit behinderten Menschen. Diese Kontakte versetzen mich häufig ins Staunen. Ich finde es wichtig, dass wir Behinderten gegenüber auf Augenhöhe begegnen, denn diese registrieren sehr wohl, wie wir mit ihnen sprechen. Daneben habe ich einen guten Kontakt zur Stiftung Cerebral Zentralschweiz. Zusammen mit meiner politischen Tätigkeit in der kantonsrätlichen Kommission für Gesundheit, Arbeit und soziale Sicherheit (GASK) erhalte ich so einen vertieften Einblick in das Behindertenwesen.

Es gibt die Stiftung Bürozentrum oder eben neu Contenti als operativer Betrieb, der Dienstleistungen für externe Kunden und die behinderten MitarbeiterInnen und Bewohner erbringt. Dazu den Freundeskreis als Verein, der Menschen – Freunde eben – an Contenti bindet. Dazu kommt neu als drittes Glied die Stiftung Pro Contenti. Welches ist Aufgabe von der Stiftung Pro Contenti?

Die Stiftung Pro Contenti bezweckt die finanzielle Unterstützung der Stiftung Contenti (bisher Stiftung Bürozentrum), seien es deren Mitarbeitende oder Bewohnerinnen und Bewohner. Das können Anschaffungen und Einrichtungen sein, die das Leben der behinderten Nutzern erleichtern oder unterstützen. Wir können so die Stiftung Bürozentrum selber finanziell etwas entlasten und nach Aussen unter eigenem Namen auftreten.



Wer sind Ihre Mitstreiter in der Stiftung Pro Contenti?

Momentan sind wir zu Dritt im Stiftungsrat. Meine Kollegin ist Verena Wicki Roth. Frau Wicki stammt aus Kriens, leitet die Beratungsstelle FABIA (Fachstelle Beratung und Integration von AusländerInnen) und ist Mitglied der regierungsrätlichen Kommission für Gesellschaftsfragen. Dann ist noch Thomas Kamber im Stiftungsrat. Er wohnt in Sempach und ist Arzt im Kantonsspital Aarau. Beide haben einen familiären Bezug zum Thema Behinderung.

Viel Spass und Erfolg mit Ihrem neuen Ehrenamt.
Herzlichen Dank für das Gespräch.

NAME	Peyer
VORNAME	Ludwig
WOHNORT	Willisau
BERUF	lic. iur., Rechtsanwalt, Tätigkeit im Non-Profit-Bereich
POLITIK	Kantonsrat seit 2006 (CVP)
FAMILIE	verheiratet mit Barbara Schwegler Peyer
INTERESSEN	Viele, aber zu wenig Zeit (Lesen, Geschichte, Wandern)



WICHTIGE IV-ABSTIMMUNG

ES KANN JEDEN TREFFEN

Jeder Mensch kann behindert werden. Krankheiten und Unfälle sind die häufigsten Ursachen von bleibenden Behinderungen. Manche Kinder werden zu früh oder mit einer Behinderung geboren. Es kann jeden treffen. Deshalb ist es wichtig, dass die Invalidenversicherung (IV) uns alle versichert.

DAMIT WIR UNS AUF DIE IV VERLASSEN KÖNNEN

Eine Behinderung ist nicht leicht zu bewältigen. Es braucht eine oft schmerzliche Anpassung der Betroffenen und ihrer Familien an die neue Situation. Eine Behinderung ist meistens auch mit erheblichen Kosten verbunden. Wir alle sollen auf die Leistungen der IV zählen können, wenn wir diese brauchen. Mit einer überschuldeten IV besteht die Gefahr, dass die IV keine Leistungen erbringen kann, wenn sie gebraucht wird.

MENSCHEN MIT EINER BEHINDERUNG SIND AUF DIE IV DRINGEND ANGEWIESEN

Die IV unterstützt Betroffene dabei, mit ihrer Behinderung zu leben. Sie hilft ihnen bei der Arbeitssuche, sie finanziert Ausbildungen, Umschulungen und Hilfsmittel. Bei Personen, die in der Contenti arbeiten oder wohnen, bezahlt sie Renten und Hilfsmittel. Sie sichert damit deren Existenz.

Deshalb empfehlen wir in der Abstimmung vom 27. September ein Ja in die Urne zu legen — unsere behinderten Mitarbeiterinnen und Bewohner sind darauf angewiesen.

➔ Weitere Informationen: www.proiv.ch

STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat ist wieder komplett: An seiner letzten Sitzung vom 30. März hat der Stiftungsrat den Ersatz für Ines Tschuppert gewählt. Auch an dieser Stelle herzlichen Dank für Ihr Engagement. Die neue Person heisst Eric Schuler, er ist Anwalt und führt zusammen mit einem Partner eine Anwaltspraxis in Luzern. Früher leitete er den Rechtsdienst für Behinderte in Zürich und ist so mit vielen Fragen rund um Recht und Behinderung vertraut. Herzlich Willkommen und viel Spass bei diesem Ehrenamt.

B-POST - NUMMER 1/09

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: STIFTUNG BÜROZENTRUM, LUZERN
 WWW.STIFTUNG-BUEROZENTRUM.CH
 REDAKTION: B-POST@STIFTUNG-BUEROZENTRUM.CH
 AUFLAGE: 2000 EX., ERSCHEINT 4-MAL JÄHRLICH
 ABONNEMENT: FÜR GÖNNERINNEN UND GÖNNER IM SPENDENBETRAG AB 5.- ENTHALTEN
 GRAFIK: ANDRÉ MEIER UND FRANZISKA KOLB, LUZERN
 DRUCK: GAMMA PRINT, LUZERN

